

# Frankenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Reppingerstraße 17, in Frankenheim.  
Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.  
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltezeit.  
Kundwärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
(Frankfurt-Frankenheimer Anzeiger)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.  
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag, Postzeitungstaxe 1288.

## Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 15. April. Infolge der Zuspitzung der Lage in Tampico ist, wie das Berliner Tageblatt erfährt, zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen von Veracruz aus der deutsche Kreuzer „Dresden“ nach Tampico beordert worden.

Berlin, 15. April. Der Zentralverein für die deutsche Binnen-Schiffahrt hält am 2. Mai in Eberswalde eine Sitzung des großen Ausschusses ab, an die sich eine Besatzung des Groß-Schiffahrtsweges Berlin-Stettin anschließt.

München, 15. April. Abends 7 Uhr fand im Hofballsaal der Residenz zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand Salatafel zu 130 Gedecken statt. Während des Mahles erhob sich der König und brachte einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte, daß das bayerische Volk mit dem König in dem Thronfolger den erlauchten Vertreter des erhabenen Herrschers bewillkomme, der ehrendgebietend durch die Würde seiner Persönlichkeit, vorbildlich in seiner Pflichterfüllung, die Geschichte der mit dem Deutschen Reich eng verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie lenke. Der Gedanke an die Blutsverwandtschaft, die in einer ehrwürdigen Reihe von Jahrhunderten geknüpft, die Häuser Habsburg, Lothringen und Wittelsbach umschlingt, lasse dem Kaiser heute in Bayern die Herzen in warmer Freude entgegen schlagen. — Der Erzherzog erwiderte mit Dankworten, der überaus freundliche Empfang, den er in München gefunden habe, sei ein neues Zeugnis für die Beständigkeit der freundschaftlichen Gefühle, die das bayerische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie als treuen Verbündeten des Deutschen Reiches entgegenbringe, und diese von dem unvergänglichen Prinzregenten Leopold gepflegten und unwandelbar fortdauernden Gefühle fänden in dem Herzen Kaiser Franz Josephs und bei der Bevölkerung Österreich-Ungarns den lebhaftesten und dankbarsten Widerhall.

Wien, 15. April. Bei der Begegnung des Grafen Berchtold mit dem Marquis di San Giuliano in Abbazia dürfte außer der griechisch-albanischen Angelegenheit auch der ganze Komplex der Mittelmeerfragen diskutiert werden, so auch die kleinasiatischen Konzeptionen, wo Österreich-Ungarn und Italien direkte Nachbarn werden sollen. Es ist glaubhaft, daß wichtige Abmachungen bei dieser Begegnung wenn nicht getroffen, so doch vorbereitet werden. Daß die Verhandlungen im Geiste aufrichtigster Freundschaft geführt werden, bedarf keiner Versicherung.

Wien, 15. April. Venezianische Blätter melden: Als gestern der Hofzug mit dem Minister di San Giuliano am Bahnhof von Carpenebo ankam, hatten sich dort eine große Anzahl von Personen angesammelt, die zu dem Zwecke erschienen waren, um gegen den Minister wegen seiner Reise nach Abbazia zu demonstrieren. Die Menge brach in Jischen und in den Ruf aus: „Hoch das italienische Abbazia!“ Die Polizeibeamten, welche den Zug begleiteten, wollten abspringen und die Demonstranten verhaften. San Giuliano gab jedoch den Auftrag, daß der Zug sofort weiterfahre.

Lemberg, 15. April. Landmarschall Graf Adam Goluchowski ist heute an einem Herzschlage gestorben.

Abbazia, 15. April. Heute nachmittag fand bei dem früheren Botschafter, Baron v. Hengelmüller, ein Gartenfest zu Ehren der Minister di San Giuliano und Berchtold statt. Am Abend gaben Graf und Gräfin Berchtold ein Mahl zu Ehren di San Giuliano.

Korsu, 15. April. Der Reichsanzler ist um 8,20 Uhr hier eingetroffen und von den Gesandten v. Treutler und dem Grafen Luadt empfangen worden. Er begab sich nach dem Adhilleon.

Stockholm, 15. April. Heute abend wurde über das Befinden des Königs folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die Besserung in dem Befinden des Königs schreitet in befriedigender Weise fort. Die Darmfunktion ist in Ordnung. Temperatur 37,3, Puls 56.

Paris, 15. April. Wie das „Journal des Debats“ aus London meldet, hat der Chef des nach Tampico beorderten amerikanischen Geschwaders Befehl erhalten, Truppen auszuschiffen und sich der Stadt zu bemächtigen, falls Huerta nicht einwilligen sollte, die amerikanische Fregatte zu salutieren. Sobald die Kriegsschiffe vor Tampico eingetroffen sind, soll den mexikanischen Behörden keinerlei Frist mehr gegeben werden.

Paris, 15. April. Der Untersuchungsrichter Doucard hat von dem früheren Finanzminister Caillaux einen Brief erhalten, in dem dieser um seine abermalige Vernehmung ersucht, um seine früheren Aussagen zu ergänzen und vor allem die Angaben der Frau Guendun, seiner ersten Gemahlin, zu entkräften.

Petersburg, 15. April. Der Minister für Wegebau und Eisenbahnen hat dem Ministerrat einen Antrag auf Genehmigung zur Erteilung von größeren Aufträgen an Eisenbahnmateriale unterbreitet. Es handelt sich um die Lieferung von Schienen und Weichenzubehörlern im Betrage von über 500 Millionen Rubel. Die Aufträge sollen im zweiten Halbjahr 1914 zur Vergebung gelangen.

Petersburg, 15. April. Das Ackerbauministerium hat einen Gejagtwort ausgearbeitet, durch den die Ausfuhr von Butter, die mehr als 16 Prozent Wasser enthält, verboten wird. Auf die Uebertretung des Verbotes wird Geld- oder Gefängnisstrafe gesetzt.

Newyork, 15. April. Präsident Wilson erklärte mehreren sich nach dem Weißen Haus begebenden Kongreß-Mitgliedern, falls Huerta die geforderte Genehmigung verweigere, werde der nächste Schritt der Vereinigten Staaten die Besetzung von Tampico und Veracruz sein. Offiziös wird die Mobilisation nicht nur in dem Tampico-Zwischenfall, sondern auch mit dem Abfangen von Depeschen, die an O'Shaughnessy gerichtet waren und der Versammlung aus Washington an ihn gesandter offizieller Depeschen begründet, sowie mit anderen, die Ehre der Vereinigten Staaten berührenden Maßnahmen.

Newyork, 15. April. Die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Mexiko wird fast allgemein abgewiesen. Entgegen mehrfachen Andeutungen, die Washingtoner Regierung handle im Einvernehmen mit den Rebellen, worauf auch die Räumung Tampicos hindeute, bezagen Meldungen

aus Chihuahua, die Rebellen würden einer Intervention der Vereinigten Staaten widerstehen, allerdings unabhängig von Huerta, der konsequent weiter bekämpft werden würde. Es wird gemeldet, Villa habe San Pedro, südlich von Torreon, das die Bundesstruppen erobert hatten, diesen wieder abgenommen und den Gegnern schwere Verluste zugefügt.

Washington, 15. April. Der Wortlaut der neuen Traktatvorlage, welche eine Anzahl Vorschriften zur Regelung des Handelsverkehrs zusammenfaßt, mildert wesentlich beschränkende Bestimmungen in den ursprünglichen Vorlagen und gibt den Holding Companies einen größeren Spielraum.

Totio, 15. April. Die Mitglieder des Kriegsgerichts, das gegen die in den Flottenstandal verwickelten Offiziere verhandeln soll, sind nunmehr ernannt worden.

## Lokal-Nachrichten.

Neue Fabrikanlagen im Industriegebiet. Im Osthafeengebiet sind wiederum zwei größere Fabrikanlagen im Entstehen begriffen. An der Ecke der Inge- und Franziskusstraße hat die Firma Karl Moschel in Offenbach ein größeres Terrain erworben, auf dem ein Fabrikneubau nahezu im Rohbau vollendet ist. Dem zweigeschossigen Hauptbau gliedern sich zwei hallenförmige Bauten nach Westen zu an. Es handelt sich um eine Metallschraubenfabrik, die unter der Firma Karl Kulaud als Zweigwerk der Firma Karl Moschel in Offenbach betrieben werden wird. — An der Schmiedstraße wird gegenwärtig in nächster Nähe der Frankfurter Pommawerke ein größeres Eisengerüst errichtet, das das Gerippe zu dem Neubau der Frankfurter Brillefabrik bildet. Im Erdgeschoss sind die eisernen Pfeiler und Träger bereits mit Backsteinen verbunden. Im ersten Stock des zweigeschossigen Etablissements wird eine umfangreiche Rohr- anlage eingebaut.

Die Zuschläge zur Wassersteuer. Der Magistrat veröffentlicht im Anzeigebblatt als Nachtrag zum Oris- statut über die Benutzung der städtischen Wasserleitung die für das Steuerjahr 1914/15 vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 genehmigten Zuschläge zum Wassergeld. Sie betragen: Für Wohnungen mit einem jährlichen Mietwert von mehr als 400 Mk. bis einschließlich 500 Mk. für jede angefangene 25 Mk. Mietwert  $\frac{1}{10}$  Mk., für Wohnungen von 501 bis 1500 Mk. für jede angefangene 25 Mk. Mietwert  $\frac{2}{10}$  Mk., für Wohnungen von 1501 bis 3000 Mk. für jede angefangene 25 Mk. Mietwert  $\frac{3}{10}$  Mk., für Wohnungen über 3000 Mk. für jede angefangene 25 Mk. Mietwert  $\frac{4}{10}$  Mk.

Der Volkspart an Peterstor. Die Arbeiten an der Erweiterung der Anlage am Peterstor und der Herstellung eines Volksparkes sind soweit gefördert, daß der Park am ersten Mai zur Benutzung freigegeben werden dürfte. Von der Straße am Peterstor gewinnt man schon jetzt einen Ueberblick über die ganze sehr reizvolle Anlage, in deren Mitte sich der zwanzigtausend Quadratmeter umfassende Spielplatz befindet, auf dem eine Anzahl junger

## Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gahner.

(15. Fortsetzung.)

„Ich verstehe dein trauers Zeug nicht,“ fuhr Peter Rieten unwirsch auf und knöpfte sich die blauleinene Weste zu. „Was ist Kunst?“

Heinz Larsen lächelte fein. „Kunst ist eigentlich alles das, was man so gut und erschöpfend tut, wie es zu tun möglich ist. Ihr seid also auch ein Künstler, wenn Ihr Euren Acker so vortrefflich bestellt, daß es Euch besser niemand nachmachen kann. Und ich bin ein Künstler, wenn ich die Geige so gut spiele, wie es die Geheße der Schönheit und die höchstanforderung an Fertigkeit verlangen.“

Der Bergshofbauer lachte laut. „Dann könnten wir uns also die Hand reichen, du Kluger. Der Künstler muß die Hand des Künstlers Larsen. Du bist nährlich, du Stadtsrad. Diese Weisheit hat dir wohl der Schulmeister von Lüttorp eingebleut? Ich bin ein Bauer, und du bist ein Künstler.“

„Gut erhaltenes“ sein nicht gepöht hat. Rede nicht zu mir, Fe! das Land. Dein Erbe kümmert dich nicht, du machst, daß deinem Vater der Rücken voran trumm wird und deiner Mutter das Haar voran bleicht. Heim gehörs du, auf deinen Hof, heim auf das Stück Erde, das dich geboren hat. So packe dich heim! Zieh den Leinwand an und stelle dich hinter den Pflug. Und deiner Fiedel brich das Genid, daß sie für immer stirbt. Warum ich dir das alles

so sage? Weil es die Wahrheit ist. Und was es mich kümmert? Weil ich ein Bauer bin, dem es wehe tut, daß unsere Bauernhöfe verwaisten. Du Lor, Larsen! Als Bauer bist du ein König auf deinem Eigentum. Was bist du jetzt? Ein heimatloser Bettler.“

Er stand auf und griff zu seiner Kappe, die am Nagel neben der Tür hing. „Ich hab's dir gesagt, weil ich mit dir eines Stammes bin. Tue, was du willst.“

Heinz trat zu ihm. Eine heiße Röte brannte auf seiner Stirn. „Ihr seid sehr offen und ehrlich gewesen, Vater Rieten,“ sagte er ohne Bitterkeit. „Ich glaube, daß Ihr es gut meint. Aber heim kann ich nicht mehr. Ich hänge an der Heide. Ich habe Sehnsucht nach ihr, wenn ich fern von ihr bin. Aber das Stärkste in mir gehört der Kunst. Das ist meine Scholle, die mich fesselt und auf der ich adern muß.“

„So adere, du Lor. Adere. Das will sagen: fahre durch's Land in Unrast und Fruchtlosigkeit.“ Er hatte schon die Tür in der Hand. „Wißt du noch auf die Eoe warten? So warte. Ich gehe an mein Geschäft. Ich bin kein Tagedieb.“

Das verlebende Wort — Heinz wußte, daß es ihm galt — ließ ihn empört einen Schritt vortreten. „Halt, darüber laßt uns noch reden!“

„Worüber?“ fragte der Bauer gelassen über die Schulter zurück. „Ich habe jetzt keine Zeit mehr. Mein Feld wartet. Vielleicht später einmal.“ Mit harten, gewichtigen Schritten ging er über die Diele und verließ das Haus.

Heinz starrte ihm nach. Die Möglichkeit, ein derartiges Erlebnis auf dem Bergshof zu haben, hatte ihm zu bedenken völlig fern gelegen. Er stand wie im Ge-

fühl einer Betäubung inmitten des leeren Zimmers und glaubte, von allen Gegenständen mit einem höhnischen Lächeln betrachtet zu werden. Die alte Wanduhr grinste ihn an, der dickbauchige, schwarzglasierte Kachelofen, der gebülmte Kattunvorhang des Himmelbetts. Und die Zinnteller, die blinkenden, auf dem Wandbilde standen hinter den schadensfrohen Genossen in der Runde nicht zurück. „Du Tagedieb, du Tagedieb!“ klang es ihm aus allen Winkeln entgegen.

Da lächelte Heinz Larsen stolz und warf den Kopf herrisch in den Nacken. Was wollte man! Was verstand Peter Rieten von seiner Kunst! Und was ging es ihn an, daß er nicht ein Heidebauer geworden? Nur über eins kam er nicht mit seinem stolzen Lächeln hinweg. Wie hatte der Bergshofbauer doch gesagt? Du machst, daß deinem Vater der Rücken vor der Zeit trumm wird und deiner Mutter das Haar vor Sorgen bleicht? War's nicht so gewesen?

Heinz Larsen ging es wie ein weher Stich durch die Seele. Ja, darin lag etwas Wahres. Sie hatten's nicht leicht daheim ohne ihn und für ihn. Die langen Jahre seines Fernseins hatten eine doppelte Anspannung ihrer Kräfte gefordert. Seine Arme hatten gefehlt. Und war nicht mancher Taler aus dem Heidehause zu ihm gewandert? Denn seine Einnahmen bisher? Aber nun würde es besser werden. Nun konnte er schiden und die Schuld abzahlen. Hundertfach. Sie sollten es gut haben. Das Pladen sollten sie einstellen. Später, wenn er erst irgendwo einen festen Wohnsitz hatte, mußten sie zu ihm kommen. Sabine natürlich auch. Sabine zu allererst.

(Fortsetzung folgt.)

Bäume angepflanzt sind. Im nördlichen Teil des Platzes ist ein alter schön geformter Magnolia-Baum stehen geblieben, der wesentlich dadurch hervortritt, daß er inmitten eines gemauerten Sockels steht, dessen eine Seite einem zukünftigen Laubgang als Stütze dient. Der bisherige innere Promenadenweg ist verschwunden und der Anlage selbst einverleibt worden. Der Weg hat in dem nördlichen Gang in dem Park einen Ersatz gefunden. Der Park enthält dann u. a. noch ein malerisches mit immergrünen Pflanzen bewachsenes Gartenhäuschen, in dessen Nähe sich die Milch- auschankstelle befinden wird, die in einem älteren gemauerten Gartenhaus, das Weinreben umranken, Unter- bringung findet. Die gesamte Parkanlage, deren Kosten sich auf 18 000 Mark belaufen, besitzt drei Zugänge, von denen je einer im Westen und Südwesten und der dritte nahe dem Kirchenerdenmal gelegen ist. Diefem Zugang ist innerhalb der Promenade eine Terrasse mit Plattform vorgelegt.

Frankfurter Flugtage im Mai. Im Zusammen- hang mit dem Prinz-Heinrich-Flug 1914 wird in Frank- furt vom 16. bis 21. Mai eine Reihe bemerkenswerter Flugveranstaltungen vor sich gehen. Sie umfassen u. a. eine Modell-Flugzeug-Ausstellung, die während dieser gan- gen Zeit geöffnet sein wird, ferner die Ankunft der etwa 40 Teilnehmer des Prinz-Heinrich-Fluges nach Erledig- ung der ersten Flugstrecke Darmstadt-Südwestdeutschland- Frankfurt am 16. Mai, den Start dieser Flieger am 19. Mai nach Hamburg, Schaufüge und ein Weiltliegen der Modelle am 21. Mai, das bei gutem Wetter auf dem Flug- platz, sonst in der Luftschiffhalle stattfinden wird. Im ein- zelnen kann, nachdem eine Reihe von Ausschüssen des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt seit geraumer Zeit eifrig tätig ist, schon heute gesagt werden, daß u. a. für die Modell-Flugzeug-Ausstellung, die in der Mitte der Zeppelin-Luftschiffhalle untergebracht sein und eine Grund- fläche von annähernd 1000 Quadratmetern umfassen wird, eine besonders reiche Beteiligung von den meisten Ver- einen des neugegründeten Verbandes deutscher Modellflug- Vereine zugesagt worden ist. Auf dieser Ausstellung wer- den auch die modernsten Gleitboote und Rotorschiffen, sowie allgemeine Zubehörteile vertreten sein. Für die eigentlichen Flugveranstaltungen werden vom Sportaus- schuß umfassende Vorkehrungen getroffen, um die Besucher aller Plätze des Flugplatzes am Rebstod, sowie alle übrigen Interessenten in der Stadt Frankfurt und in den Nachbar- städten rasch über alle Vorkommnisse zu unterrichten. Zu diesem Zweck werden laufende Zeitberichte auf besonderen Tafeln ausgehängt u. a. m. Besonders interessant wird das Leben auf dem Flugplatz auch dadurch werden, daß in der Begleitung der 20 Militär-Flugzeuge sich unge- fähr eine Kompanie Militär-Monteurs befinden wird, deren Tätigkeit natürlich militärisch organisiert ist; für diese wird auch eine Feldküche zeitweise in Betrieb sein. Der Prinz-Heinrich-Flug wird auch den Firmen, die sich mit der Herstellung von Lichtsignal-Einrichtungen für das Luftfahrzeugwesen beschäftigen, Gelegenheit geben, zum ersten- mal in größerem Umfang ihre Systeme praktisch vorzu- führen und ausproben zu lassen. Es handelt sich in der Hauptsache um Einrichtungen für Leucht- und Blinkfeuer, die auf den Flugplätzen Frankfurt, Hamburg und Köln sowie auf dem Gipfel des großen Feldbergs im Taunus zur Ausstellung gelangen sollen.

Handwerk und Heeresvermehrung. Bei der Ta- gung des Arbeiter-Schuhverbandes hatten die Frankfurter und Mainzer Delegierten wegen einer besseren Regelung der Preise für die Garnisonsarbeiten im Bereiche des 18. Armeekorps Rücksprache mit den maßgebenden Instan- zen gepflogen. Die Folge war, daß in einer von allen in Frage kommenden Verbänden aus dem Korpsgebiet die Mindestpreise für die einzelnen Arbeiten festgelegt und der Korpsintendantur eingereicht wurden. Diese hat die verlangten Preise als berechtigt anerkannt und die Aus- zahlung derselben versichert, falls keine Unterbietungen stattfinden. Auch das sehr veraltete Vergebungsverfahren der Garnisonsarbeiten soll zeitgemäßer gestaltet werden. Entsprechende Verhandlungen mit dem Kriegsministerium sind durch den Reichsbund bereits eingeleitet. Die Ver- gebung der einzelnen Arbeiten erfolgt vom nächsten Jahre an nach der neuen Liste, während die erhöhten Stunden- lohne bereits am 1. April zur Einführung kamen. Für das Handwerk waren die mit der Durchführung der Heeresvermehrung erwarteten Aufträge sehr wenig fühl- bar; diese brachten wohl den Strafanstalten Arbeit in Menge, dem Handwerkerstand aber bittere Enttäuschungen. Die Arbeiten wurden teils in kleinen Losen vergeben und unter diesen die billigsten Posten herausgewählt.

Der vergessene Monumentalbrunnen. Man schreibt uns: Die Geduld der Bodenheimer wird nachgerade auf eine recht harte Probe gestellt. Seit sechs Monaten tagt der schlafte Oberist des Monumentalbrunnens im Ron- dell des Kurfürstentplatzes fix und fertig auf, seit sechs Monaten umschließt auch schon ein grauer Bretterzaun das Kunstwerk, und seit derselben Zeit hat sich noch kein Mensch wieder um den Brunnen gekümmert. Allgemein glaubt man deshalb im Stadtteil Bodenheim, daß die Fertigstellung und Einweihung des Brunnens vergessen worden ist. Um aber das Andenken an den Brunnen noch zu erhalten, ist ein Ausschuß in Bildung begriffen, der die Mittel zu einem Denkstein für den vergessenen Bodenheimer Monumentalbrunnen aufbringen will. Der Denkstein soll neben dem Brunnen aufgestellt werden und schon in kürzester Zeit eingeweiht werden.

Ein Bilderstreit. Zwischen dem Historischen Mu- seum und der städtischen Bildergalerie tobt gegenwärtig ein eigenartiger Bilderstreit. Die Galerie fordert vom Museum die Auslieferung der den Frankfurter Kirchen und Klöstern entstammenden Bilder, eine Forderung, die von dem Museum und der weitesten Öffentlichkeit als unbillig und unzulässig angesehen wird. Auch die Kunst- kreise der Stadt haben sich bereits gegen das Ansinnen ausgesprochen. Jetzt ist nun der Magistrat als Schieds- richter angerufen worden. Wie er entscheidet, ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls wird die Angelegenheit, die auf die offizielle Kunstpflege in Frankfurt kein gutes Licht wirft, noch weitere Instanzen beschäftigen.

Freibibliothek und Lesehallen. Die zweifelhafte Witterung am Samstag vor dem Feste brachte der „Frei- bibliothek“ einen Bücherumtausch wie ein solcher bisher

noch nicht zu verzeichnen war. 1009 Personen versorgten sich an diesem Tage aus der Zentrale Stolpestraße mit Feiertagslektüre, während in den beiden Filialbibliotheken Bodenheim und Sachsenhausen rund 700 Entleiher abge- fertigt wurden. 10 Prozent der ausgegebenen Bücher waren belehrenden Inhalts. Da sich der Austausch zum größten Teile auf die Nachmittagsstunden beschränkte, stan- den die Entleiher trotz Vorräum und Wartezimmer tat- sächlich bis auf die Straße.

Eine Rastviehausstellung in Frankfurt. Der gute Erfolg, den die letzte hier veranstaltete Rastviehausstel- lung, die im städtischen Viehhof stattfand, zu verzeich- nen hatte, ließ in den interessierten Kreisen den Ge- danken aufkommen, eine zweite derartige Ausstellung in Frankfurt zu veranstalten. Es fanden bereits Erörterun- gen über dieses Projekt statt und man ist sich, wie wir hören, dahin einig geworden, daß im kommenden Frühjahr wieder eine solche Ausstellung hier veranstaltet werden soll.

Schülerausstellung der Städtischen Kunstschule. Die Kunstschule des Städtischen Instituts gab in einer umfassenden Schülerausstellung einen Überblick über ihre Arbeit. In der Landschaftsklasse vor allem zeugte man- ches Bild von frischem Streben. In der Figurenklasse interessierten die Arbeiten der schon am Ziele der An- stalt Stehenden wie A. Luchardt oder A. Marzilius, in denen sich Anregungen der Kunst Boehles geltend machen, oder A. Blum in ausgeführten Genrebildern. Unter den Arbeiten der Bildhauerklassen mögen die von E. Feist, J. Best oder W. Gebauer vor allem Erwähnung finden.

Amstjubiläum. Der erste Geistliche der Friedens- gemeinde, Pfarrer Palmer, feiert am 28. April sein sil- bernes Amstjubiläum. Der Jubilar ist seit dem Jahre 1906 im Frankfurter Stadtdamt tätig.

Der Deutsche Radfahrer bei der Olympiade 1916. Freitag, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr hält Herr Willy Schmidt-Offenbach, Führer des deutschen Radfahrer- bundes im Saale des Steinernen Hauses, Braubachstraße, einen Vortrag über „Die Beteiligung der deutschen Rad- fahrer an den Olympischen Spielen 1916 in Berlin.“ Allen sporttreibenden Radfahrern ist der Besuch dieses einmaligen Vortrages von großer Wichtigkeit. Eintritt ist frei.

Bekanntmachung. Der Ankauf von Roggen, Hafert und Heu ist beendet und wird mit der neuen Ernte wieder aufgenommen. Roggenstroh wird noch weiter gekauft. Proviantamt Frankfurt a. M. Geschäftszimmer Frankfurt a. M. West, Kasernenstraße.

Feuer in den Beisa-Werken. In den Beisa-Werken in der Bildungstraße 9 entstand heute morgen ein Brand, der große Ausdehnung zu nehmen schien. Die Feuerwache Schwälmerstraße und Bestend waren rasch zur Stelle und griffen den Brandherd an und beseitigten nach anstrengender Arbeit die Gefahr des Umsichgreifens des Feuers. Zu dem Brande wird uns von der Direktion der Beisa-Werke mitgeteilt, daß der Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten werden konnte. Es brannte lebhaft eine kleinere Isolierwerkstätte aus; die brennenden Isolationsmaterialien entwickelten mehr Flamm- en und Rauch, als der Bedeutung des Brandes ent- sprach.

Lebensmüde. In seinem Schlafzimmer seiner in der Viebigstraße gelegenen Wohnung erhängte sich ge- stern der 50 Jahre alte Rentner Sally Kuhn, der sich wahrscheinlich wegen eines Nervenleidens das Leben nahm.

Leichenfindung. In Destrach am Rhein wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden, der etwa 40 Jahre alt und blond ist. Er trug um die Leisten- gegend ein doppelseitiges Bruchband.

Gewässerter Wein. Beim dem Gastwirt Kaspar Kuhn erschien am 31. Dezember der Gerichtsbollzieher und pfändete für 430 Mark Wein, was sicher den Gästen nicht einerlei sein konnte, da sie auf eine gute Silbersterbowle gerechnet haben dürften. Der gepfändete Wein wurde in einem Latienverfälschung im Keller belassen und der Ver- schlag versiegelt. Als der Versteigerungstermin heran- gerückt und der Wein unterseht aufgefunden worden war, fanden sich Liebhaber für den Wein, die ihn steigerten, nachher aber ein ganz betrüblich Gesicht gemacht haben müssen, denn der Wein enthielt 25 bis 50 Prozent Wasser. In jeder Flasche war der Wasserzusatz ein anderer, so daß es keinem Zweifel unterliegen konnte, daß der Wirt beim Abfüllen das Wasser in den Wein getan hatte. Das Schöffengericht hielt diesen Tatbestand für gegeben und verurteilte Kuhn wegen wissenschaftlicher Nahrungsmittel- fälschung zu 50 Mark Geldstrafe.

7000 Mark Bettgelder bei einem Buchmacher be- schlagnahmt. Der wegen Buchmacherei verurteilte Lohn- diener Wilhelm Benzenghöfer wurde gestern unter dem Verdacht, neuerdings wieder Buchmacherei getrieben zu haben, verhaftet. Er soll ständig von mehreren Personen Betten angenommen haben. Es wurden eine Anzahl Bettgelder und 7000 Mark Bettgelder beschlagnahmt.

Ein Heiratschwindel. Der Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Stod gab sich bei einem Dienstmädchen als Bahn- assistent aus und behauptete, von zu Hause einen großen Zuschuß zu erhalten. In Wirklichkeit spekulierte er auf das Geld des Mädchens, dem er unter dem Eheversprechen 50 Mark und Kleider abschwindelte. Stod wurde vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis wegen Heirats- schwindels verurteilt.

Ein Geschenk für den Kaiser. Der Inhaber der Farberei Gebrüder Röder, Herr Röder, hat dem Kaiser ein Gemälde der Saalburg zum Geschenk angeboten, das der Kaiser angenommen hat. Der hiesige Kunstmaler Heinrich Heß ist zurzeit mit der Anfertigung des Ge- mäldes beschäftigt.

Bezirksverein Bodenheim. Donnerstag, den 23. April 1914, abends halb 9 Uhr, Ordentliche Hauptver- sammlung im Saale „Am Lindensfels“ (Wg. Arnold), Schwälmerstraße 23. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mit- teilungen. 2. Erstattung des Jahresberichts für 1913. 3. Erstattung des Kassenberichts für 1913. 4. Bericht der Rechnungsprüfer über Bücher und Kasse. 5. Entlastung des Vorstandes. 6. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern für die Jahre 1914 bis 1917 für die sachgemäß aus-

schickenden Herren: E. Littmann, W. Nicolaus, W. Hartz und E. Stauffer. 7. Wahl von zwei Rechnungsprüfern. 8. Besprechung städtischer Angelegenheiten.

Die Bedeutung der Schienenwege. Wer die Mo- bilmachung im Juli 1870 als denkender Mensch mit erlebt hat, der weiß, daß der deutsche Aufmarsch sich viel präzisier vollzog, wie der der Franzosen, obwohl die nach dem bekannten Ausspruch ihres Kriegsmini- sters Leboeuf überbereit waren. Das lag nicht an dem Mehr von Schienenwegen auf deutscher Seite, sondern an der besseren Organisation. Und diesen besseren Ein- bahndienst haben wir erfreulicherweise heute noch, wäh- rend sich die Bahnstrecken und die Zahl der Weisen beträchtlich vermehrt haben. Wer heute durchs Deutsche Reich fährt, stößt sehr häufig auf eine starke bauliche Tätigkeit auf der Eisenbahn. Die Weisen werden ver- mehrt, die Bahnhöfe erweitert, große Güterzug-Bahnhöfe, die im Mobilmachungsfall eine gewaltige Bedeutung erlangen müssen, werden neu angelegt. Wenn aus Rus- land bekanntlich eine Truppen-Anhäufung an den Grenzen gemeldet, Frankreich hierin seinem Verbündeten gefolgt ist, so bleibt abzuwarten, ob der Eisenbahndienst in seiner Pünktlichkeit bis auf die Minute sich ebenfalls gehoben hat. Eine einzige Zug-Entgleisung, die den Truppen- Transport hemmt, kann nicht allein das Schicksal einer Schlacht, sondern das eines Feldzuges entscheiden. Es ist sehr leicht möglich, daß ein künftiger Krieg nicht nur durch die moderne überlegene Strategie, sondern durch die höchste Leistungsfähigkeit im Transport, Ver- pflegungs- und Versorgungswesen entschieden wird. Der Selbst- losigkeit der Soldaten ist viel zugute zu halten, aber ein knurrender Magen kann auf die Dauer auch durch die größte Tapferkeit nicht zum Schweigen gebracht wer- den. Bei den Riesen-Heeren von heute ist nicht darauf zu rechnen, alles Notwendige für Menschen und Tiere aus dem Okkupationsgebiet heranzuschaffen, der militäri- sche Versorgungsdienst muß hierfür viel, unter Umständen alles leisten. Und dessen Zuverlässigkeit ist von der Zuverlässigkeit der Eisenbahnverwaltungen und ihrer Beamten abhängig. Ein einziger gestrungener Kadereisen, ein im Dienst versagender Weisensteller kann das Un- terste zu oberst lehren.

Die Schul-Neuten. Die kleinen A-B-C-Schützen ziehen jetzt nach Ostern in hellen Haufen in die Schul- häuser ein, und stattliche Donjon-Türme verfahren ihnen noch vielfach die anscheinend bedenkliche Außenwelt des neuen Lebens. In dieser Beziehung am ersten Schul- tage wird meist festgehalten, aber notwendig, um die Kinder mit dem neuen Leben zu versöhnen, ist sie keines- wegs mehr. Die Kleinen haben die angebliche Angst vor der Schule garnicht mehr gekannt, wenn ihnen nicht durch unbedachte Worte allerlei Ängste eingebläht wer- den, Jungen und Mädchen, die ein Automobil fall- blätzig betrachten, fürchten nicht mehr die Schule. Der Rang auf dem Rücken birgt Anwartschaft auf man- ches Amt und manche Würde, von den großen Männern interessieren nicht am wenigsten diejenigen Anketoten, die sich auf die Schulzeit erstrecken. Aber wenn von man- chem großen Manne erzählt wird, daß er in seiner Schulzeit nicht allzuviel geleistet hat, so soll man damit den Kindern nicht kommen. Wer etwas leisten soll, muß auch etwas wissen. Wenn Eltern zu ihren Kindern sagen, diese brauchen keine Streber zu sein, so müssen sie erst recht daran denken, daß junge Menschenkinder keine Kletter — auf der Schulbank werden dürfen, nam- entlich heute nicht, wo sie ihm viel, sehr viel Kon- kurrenz macht. Aus einer Anzahl von Städten wurde in diesem Jahre zum ersten Male berichtet, daß die Menge der Schul-Neuten auf dem bisherigen Stande stehen blieb, oder sich sogar verminderte. Das sind die ersten sichtbaren Zeichen des Geburtenrückganges in der Schule. Gerade die Schule hat Städten wie Dörfern mancherlei Erhöhung der städtischen Steuern gebracht, aber keine Stadt wird wohl eine Verminderung der Aus- gaben aus diesem Grunde wünschen. Und wenn Eltern meinen, schon in der Schule machen die Kinder Sorgen, so darf man doch auch sagen, daß es nichts Lieberes gibt, als die kleinen A-B-C-Schützen in ihrer drolligen Wichtigkeit

## Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. April. Der deutsche Flieger Vinne- logel will in den nächsten Tagen einen Passagierflug Berlin-Rom antreten. Vinnefogel will in einem Tage von Berlin nach Rom fliegen. Die Strecke soll über Frankfurt a. M., Basel und über die 4300 Meter hohe Jungfrau führen. Die Flugstrecke beträgt etwa 1400 Kilometer.

Berlin, 15. April. Die heute früh verbreiteten Meldungen von einem Streik der Berliner Autodroschken- fahrer erweisen sich als sehr übertrieben. Bei den großen Gesellschaften, die ihre Autodroschken in Berlin ver- kehren lassen, sind heute sämtliche Chauffeure, wie all- täglich zum Dienst erschienen. Der Streik, der in der gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen wurde, erstreckt sich nur auf einige kleinere Betriebe, in denen bisher höhere Löhne gezahlt wurden als bei den großen Unternehmern. Jetzt wollen die kleinen Arbeitgeber diese Löhne reduzieren und deshalb sind bei ihnen die Chauffeure in den Streik getreten. Der Autodroschkenverkehr in Berlin wird durch diese Lohnbewegung kaum in Mit- leidenschaft gezogen werden, da die bestreikten Unternehm- er zum größten Teil nur so wenig Wagen besitzen, daß sie ihren Betrieb aufrecht erhalten können, indem sie sich selbst mit an das Steuer eines ihrer Wagen setzen.

Berlin, 16. April. Ein gefährlicher Fabrik- brand kam heute nacht auf dem Industriegrundstück Rom- mandantenstraße 16 zum Ausbruch. Es brannten die Arbeitsräume der Bronzewaren- und Kronleuchterfabrik von Niemann im dritten Stockwerk. Bei den Lösch- arbeiten, die sich bis nach Mitternacht ausdehnten, er- litten einige Feuerwehrlente Verletzungen.

Straßburg i. El., 15. April. In einem Artikel der „Straßburger Neuen Zeitung“ vom 15. d. Mts. „Die Genidstraße und die hiesige Garnison“ erhält das „N. Z. B.“ von zuständiger Stelle folgende Mit- teilung: In den letzten Monaten sind im ganzen zwei

Mann der Garnison Straßburg an Genickstarre erkrankt, und zwar der erste, ein Auswärtiger der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 126, im Februar, der zweite, ein Auswärtiger der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 143, im März ds. Js. Beide Leute sind im Garnisonlazarett 2 gestorben. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit sind seither alle Maßnahmen getroffen worden. Seit dem Jahre 1908 sind die Genickstarre in Straßburg nicht aufgetreten, doch ist die Genickstarre in einzelnen Fällen von Genickstarre immer vor und geben zu Besorgnissen keinen Anlaß.

**Veitmeritz, 15. April.** Als heute drei Brüder, die Söhne eines pensionierten Gendarmereiwachmeisters, auf der Elbe eine Bootsfahrt unternommen hatten und sich inmitten der Strömung befanden, entglitt einem von ihnen bei einer unvorsichtigen Bewegung ein Ruder. Als er es aus dem Wasser zu ziehen versuchte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Strom. Seine Brüder unternahmen sofort Rettungsversuche, jedoch nur mit dem traurigen Erfolge, daß der Kahn umschlug und sie ebenfalls in die Elbe stürzten. Während sie sich durch Schwimmen retten konnten, erkrankt ihr Bruder, ein dreizehnjähriger Gymnasiast.

**Rosenheim (Bayern), 15. April.** Als ein furchtbares Verbrechen stellt sich die schon gemeldete Brandkatastrophe bei Bullach dar. Von den vier Kindern des Kochschichters Seider konnten bisher aus den Trümmern der verbrannten Hütte drei Mädchen als verkohlte Leichen geborgen werden. Das vierte Kind, ein neunjähriges Mädchen, wurde in einem Graben tot aufgefunden. Es ist an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden. Der Verbrecher hatte das Häuschen in Brand gesetzt und das älteste Kind zu seinem Verbrechen davongeschleppt.

**Belgrad, 15. April.** Eine große Anzahl Soldaten vom 14. Regiment ist im bulgarisch-serbischen Kriege spurlos verschwunden. Man reklamierte diese bei den Bulgaren als Gefangene, dort wußte aber niemand von ihnen. Infolge einer Ueberschwemmung ist man nun bei Radoviste auf eine furchtbare Entdeckung gekommen. Das Wasser schwemmte dort die Erde weg, und dadurch sind jetzt über 400 Soldatenleichen zum Vorschein gekommen, die, nach der Ausküstung zu urteilen, zum 14. Regiment gehören.

**Zürich, 16. April.** Ein schweres Brandunglück hat sich in Walauch im Kanton Graubünden ereignet. In einer Mühle brach ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß drei Kinder, die sich in der Mühle befanden, in den Flammen umkamen. Ein anderes Kind wurde schwer verletzt.

**Luzern, 16. April.** Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung dreier angeblich deutscher Offiziere. Sie gingen, als Zivilisten gekleidet, in den Straßen spazieren. Einer von ihnen, der offenbar angetrunken war, soll vorübergehende uniformierte Zollbeamte „Zivilpöck“ genannt haben. Die Beamten verwahrten sich gegen die Beleidigung, worauf der eine Deutsche einen Revolver zog und die Beamten bedrohte. Die Polizei verhaftete die drei Deutschen, die fortgesetzt erklärten: „Die Zollbeamten, das Zivilpöck, muß entfernt werden.“

**Brüssel, 16. April.** Der bekannte italienische Maler Forcignano, der am 17. Februar ds. Js. seine Gattin in einem Eifersuchtsanfall erschoss, hat in seiner Untersuchungsstelle gestern Abend einen Selbstmordversuch gemacht. Er liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

**Brüssel, 16. April.** Gestern Abend ereignete sich auf der Blockstation 79 bei Roncen ein junger Mann mit blutüberströmtem Gesicht und erklärte, er habe mit seiner Kusine einen Spaziergang gemacht, der sich bis in die späten Abendstunden ausgedehnt habe. Sie hätten die Orientierung verloren und seien auf den Bahnkörper geraten. Ein plötzlich heranbrausender Zug habe die Kusine überfahren und getötet, während er selbst nur mit leichten Verletzungen davongekommen sei. Die Polizei machte sich sofort auf die Suche nach dem Leichnam der angeblich Verunglückten, der auf den Schienen gefunden wurde. Die näheren Umstände ließen die Angelegenheit jedoch verächtlich erscheinen, sobald der junge Mann, der angab, Bruno Müller zu heißen und Deutscher zu sein, sofort in Haft genommen wurde.

**Rom, 15. April.** Der römische Juwelier Bosini, der in Nizza ein Zweiggelächter unterhält, zeigte in Civitavecchia an, daß ihm ein Handlöffel mit Juwelen im Werte von 300 000 Lire, den er noch an der Zollgrenze gehabt habe, wahrscheinlich zwischen Genua und Spezzia, während er schlief, aus dem Abteil gestohlen worden sei.

**Paris, 14. April.** Der französische Flieger Gattos vollbrachte gestern eine glänzende Leistung, indem er von Monte Carlo nach Paris in 12 Stunden 20 Minuten und die 1293 Kilometer lange Strecke in einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde zurücklegte. Der Flieger hat durch diesen gelungenen Flug seine Chancen im Sternflug außerordentlich verbessert und wird sich höchstwahrscheinlich unter den Ersten platzieren.

**Paris, 16. April.** Der Aviatiker Gattos erhält im Sternflug nach Monaco die beiden ersten Preise.

**New York, 17. April.** Vor zwei Jahren kaufte der bekannte amerikanische Eisenbahnkönig William von Howe von dem Kunsthandwerker Ehrlich ein Gemälde von Murillo zum Preise von 10 000 Dollars. Zufällig beauftragte einer der hervorragendsten Kunstkenner der Vereinigten Staaten das Bild und machte die überraschende Entdeckung, daß es kein Murillo, sondern eine vorzügliche, bisher unbekannte Arbeit von Velasquez ist. Diese Auffassung ist von allen Fachleuten, die bisher das Gemälde besichtigt haben, bekräftigt worden. Es wurden Herrn von Howe bereits 250 000 Dollars für das Bild geboten.

### Vom französischen Heeres-Flugwesen.

#### Vier Arten von Flugmaschinen.

In Frankreich bilden sich ersichtlich vier Typen von Heeresflugzeugen heraus: 1. Beobachtungsflugzeuge für die Kavallerie, 2. Beobachtungsflugzeuge für die Artillerie, 3. strategische, sogenannte Stabsflugzeuge, 4. Angriffsflugzeuge.

Die beiden ersten Arten sind schnelle, kleine, leichte Eindecker; der Pilot ist gleichzeitig Beobachter wie Nachrichtenübermittler — eine Einrichtung, die, wenigstens bei den Artillerieflugzeugen, wohl früher oder später dahin abgeändert wird, daß Platz für zwei Offiziere geschaffen wird. Die Aufgabe beider Flugzeuge ist eine rein taktische, d. h. sie treten erst in Wirksamkeit, wenn die Heere bereits Fühlung miteinander gewonnen haben. Daraus folgt, daß ihr Wirkungsbereich nur ein beschränkter zu sein braucht, während andererseits die verstärkte Gefahr des Herabgeschossenwerdens einen möglichst rasch auszuführenden Wechsel der Seiten resp. Höhenlage erforderlich macht. Dann trägt die französische Heeresverwaltung durch den Einbau besonders starker, einen großen Kraftüberschuß erzielender Rotore Rechnung. Gleichzeitig natürlich müssen die Apparate in möglichst kurzer Zeit auf- und abgerüstet werden können, da es in der modernen Schlacht auf sofortige Gefechtsbereitschaft ankommt und jede Minute Ersparnis Gewinn bedeutet. Durch vorher verabredete Zeichen vermag also das Kavallerie-Beobachtungsflugzeug sehr wohl seiner Truppe Kenntnis zu geben, von woher und welcher Art die ihm drohende Gefahr ist.

Andererseits verhält sich dies, wie schon eingangs angedeutet, bei den Artillerie-Beobachtungsflugzeugen, da sie ja ihre Batterien vor allem beim Beschießen verdeckt stehender Ziele zu unterstützen haben. Sie sind also gezwungen, längere Zeit über dem Ziele zu schweben, einmal, um hierdurch schon äußerlich ihren Batterien die ungefähre Lage des Zieles zu veranschaulichen und dann auch die Lage der Schüsse im Ziel — ob davor oder dahinter — durch Zeichen zu übermitteln. Und dies erfordert zweifellos zwei Offiziere, von denen der eine, der Pilot, seine ganze Aufmerksamkeit auf das Entgehen der Schüsse der auf das Herabschießen dieses verärräterischen Flugzeuges natürlich äußerst erpichteten Feinde zu richten hat; also fortgesetzter Wechsel der Höhen, eventuell auch der Seitenlage. Der zweite Offizier gibt unterdessen die Schussresultate durch Winkerkarte oder sonstige Zeichen seiner ihm durch die schärfsten Fernrohre beobachtenden Batterie zu erkennen, deren Führer danach keine Maßnahmen trifft.

Die beiden anderen Arten, die Stabs- und Angriffsflugzeuge, unterscheiden sich wesentlich von den beiden erstgenannten. Grundsätzlich verwendet man hierfür zweiflügelige, wodurch also einmal größere Tragfähigkeit und Stabilität und ferner bessere Beobachtungsmöglichkeit infolge veringerteter Geschwindigkeit erzielt werden soll. Die Stabsflugzeuge dienen hauptsächlich strategischen Zwecken. Sie sollen Zahl und Anmarschwege der herannahenden feindlichen Armeen feststellen, deren Operationsbasis, Hauptstützpunkte etc.; zu diesem Zwecke müssen sie natürlich befähigt sein, unter Umständen längere Zeit (5 bis 6 Stunden) in der Luft zu bleiben, also erhebliche Vorräte von Benzin etc., photographische Apparate nebst Zubehör mitzunehmen. Auch wird die Beigabe von Abwehrwaffen, wie sie in Frankreich vorgeschrieben ist, wenn auch nur in geringfügiger Stärke — ein Maschinengewehr nebst 4 Bomben — von Vorteil sein, namentlich wenn es gilt, Brücken oder sonstige Wegebahndämme, die der Feind passieren muß, zu sprengen. Was hier gewissermaßen als angenehme Begleiterscheinung auftritt, ist natürlich bei den Angriffsflugzeugen die Hauptfrage. Ihr Zweck ist derraumig gedacht, daß sie die von den anderen Flugzeugen erkundeten Gelegenheiten zu angriffsweisen Ueberfällen in gerader Linie, oft nachts, ausfinden. Es mag hier eingeschaltet werden, daß die Franzosen wohl hauptsächlich für dieses Ziel so viel Wert auf den Einbau erschütterungsfreier, völlig zuverlässiger Kompaß legen. Der bei der Explosion entstehende Feuerchein zeigt die Lage der Probobombe deutlich an, sobald das Flugzeug nach Korrektur sich auf einmal seiner gesamten Bombenvorräte entledigt und geraden Wegs zurückfliegt. Das Hauptangriffsziel bilden Luftschiffe und Flugzeuge, möglichst im Schuppen, da dessen größere Ausdehnung einmal bessere Gewähr für das Gelingen des Ueberfalls bietet und ferner zufällig anwesende Luftfahrzeuge gleichzeitig mit demoliert werden.

Im allgemeinen ist das Gewicht aller vier Arten durchschnittlich bedeutend geringer als das der entsprechenden deutschen Heeresstypen; es beträgt nur etwa 250 bis 300 Kilogramm. Das liegt einmal an dem allgemeinen Aufbau, hauptsächlich jedoch an der Verwendung der luftgekühlten Rotationsmotoren. Wiegt doch ein moderner 100 P.-S. Rotations-Motor der Firma Gnome circa 150 Kilogramm, ein stehender mit Wasserkühlung etwa 220 Kilogramm, wozu noch das Gewicht der Wasserkühlungsanlage hinzutritt. Freilich besitzt der französische Motor auch recht erhebliche Nachteile, in der Hauptsache größeren Benzinverbrauch und ferner bedeutend unregelmäßigeren Gang. Bekanntlich hat man sich in Deutschland zur Verwendung des wassergekühlten, feststehenden Motors entschlossen, und es ist wohl anzunehmen, daß die gewissenhafte deutsche Heeresverwaltung wie in so vielem auch hier nach genauester Prüfung aller Vor- und Nachteile das Bessere dem Guten vorgezogen hat!

### Neueste Nachrichten.

**Wien, 16. April.** Aus Glog wird gemeldet: Gestern Abend kam es im hiesigen Theater zu kühnen Demonstrationen gegen eine deutsche Schauspielertruppe. Viele kroatische Studenten hatten schon vor Beginn der Vorstellung die Galerie besetzt. Als der Vorhang in die Höhe ging, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm und die Bühne wurde mit faulen Eiern und Obst bombardiert. Erst ein zahlreiches Polizeiaufgebot konnte die Ruhe wieder herstellen.

**Paris, 16. April.** Der Berliner Bildhauer Kerpner hatte die Verwaltung der hiesigen großen Kunstausstellung um die Erlaubnis gebeten, die Büste Kaiser Wilhelms aufstellen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde erteilt. Später wurden von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Aufstellung erhoben, da man befürchtete, daß Manifestationen gegen das Kaiserbildnis stattfinden könnten. Ein Pariser

Freund Kerpners benachrichtigte diesen von den etwaigen Folgen der Aufstellung, sodas Kerpner voraussichtlich von der Abwendung der Büste Abstand nehmen wird. — Der „Petit Parisien“, der dieser Angelegenheit einige Zeilen widmet, hält die Besorgnis des Komitees für sehr überflüssig. Das Blatt erinnert daran, daß im Jahre 1902 der deutsche Maler Felix Dohndorf ein Portrait Kaiser Wilhelms ausstellte, das den größten Beifall aller Kunstfreunde fand und nicht den geringsten Anlaß zu Manifestationen gab.

**Paris, 16. April.** Wie der „Figaro“ meldet, ist Kurdistan durchaus noch nicht unterdrückt. Im Gegenteil haben die Kurden in den letzten Tagen große Vorteile errungen. In der Nähe des Dorfes Gschiri stießen türkische Truppen, die aus Ban und Mossul kamen, mit den Kurden zusammen, die von einem Scheich aus dem Barzastamm befehligt wurden. Die türkischen regulären Truppen wurden geschlagen und ließen eine große Anzahl von Toten auf dem Schlachtfeld zurück. Ferner verloren sie zwei Feldgeschütze und 50 Gewehre. Außerdem machten die Kurden 40 Mann zu Gefangenen, die, wie gerichtlich verurteilt, lebend erteilt wurden.

**Paris, 16. April.** Der „Clair“ will über den Gegenstand der Unterhaltung der Minister in Abbazia erfahren haben, daß der Kernpunkt derselben die Lage der Italiener in Oesterreich-Ungarn ist, eine Frage, die bekanntlich für Italien von größter Wichtigkeit ist. Die Schwierigkeiten, die bisher in dieser Beziehung bestanden, sollen auch bereits durch die Unterhaltung gelöst worden sein. Ueberdies werden die beiden Staatsmänner zu dem Abschluß einer österreichisch-italienischen Flottenkonvention Stellung nehmen, die dazu dienen soll, das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer aufrecht zu erhalten.

**London, 16. April.** Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ ist von privater Seite informiert worden, daß der persische Exchah Mohammed Ali, der sich bis vor kurzem in Berlin aufhielt, ein neues Komplott gegen die Regierung seines Sohnes schmiedet. Die Krönung des augenblicklichen Schahs soll im Juli ds. Js. stattfinden. Doch ist Mohammed Ali davon überzeugt, daß er diese verhindern könne oder gar zu dieser Zeit selbst die persische Krone auf dem Haupt tragen werde.

**London, 16. April.** Mit einer Mehrheit von über 15 000 Stimmen haben die Grubenarbeiter von Yorkshire die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

**London, 16. April.** Einer Timesmeldung aus Turazzo hat sich im äußersten Nordwesten Albanien zwischen dem Weissen Drin und der montenegrinischen Grenze ein neuer autonomer Staat gebildet, dessen Hauptstadt Reçan ist. Der Präsident des Staates ist Arif Bey, der über eine „Armee“ von 200 Gendarmen verfügt, die mit 3 Pfund monatlich bezahlt werden. — Große Besorgnis erregt bei den christlichen Albanesen das Abdankungsgeheim des Kabinettsmitgliedes Namadis, da auf diese Weise das Kabinett des Fürsten von Albanien noch türkischer und damit reaktionärer wird.

**New York, 16. April.** Die Bundesregierung gab dem in Veracruz vor Anker liegenden Dampfer „Esperanza“ den Befehl, zwecks Transportes von Truppen nach Galveston abzukampfen. Es wird offiziell bekannt gegeben, daß mexikanische Soldaten einen amerikanischen Soldaten in Tampico festnahmen, der Postkoffer abzuholen hatte. — Die Stimmung in Washington ist äußerst kriegerisch. — Das Marineamt der Vereinigten Staaten bereitet eine Flottendemonstration auch an der pazifischen Küste Mexikos vor.

### Vergnügungs-Anzeiger.

#### Opernhaus.

Freitag, den 17. April, 8 Uhr: Polenblut. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.

Sonntag, den 18. April, 7 Uhr: Ranon. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 19. April, 7 Uhr: Tiefland. Im Abonnement. Große Preise.

#### Schauspielhaus.

Freitag, den 17. April, 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 18. April, 8 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.



**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radabau, 187 Markt, weißer Kaut  
und blauschwarzes Toilet, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Ed. I. 4608 **Albert** 2101  
**Schumann-Theater**  
Heute Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr  
**Erstaufführung in Frankfurt a. M.**  
**Das Schicksal der Allwördens**  
Mag auch die Liebe weinen...  
Schauspiel in 5 Akten (7 Bild.) nach dem gleichnamigen  
spannenden Roman von F. Lehne.  
Keine Kinematographie.  
Täglich abends 8 Uhr: Das Schicksal des Allwördens.  
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.  
Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich  
abends 10<sup>1/2</sup> Uhr: Lustige Abende, mit  
Gesang und Tanz. Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.  
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

## Schöne Konfirmanden- u. Kommunikanten-Fotografien

zu mässigen Preisen.  
7 Visit von 3 Mk. an, 7 Cabinet von 8 Mk. an  
Familien-Fotografien 7 Cabinet von 8 Mk. an.  
Fotografische Apparate für Schüler als Konfirmations-Geschenke von 5.50 Mk. an.  
Uhrketten-Medaillons mit Fotografien als Konfirmations-Geschenke von 3 Mk. an.  
**Fotografie Skrivánek, Leipzigerstrasse 40**  
Tel. II, 4657. 1822



### Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in Herren- und Damenuhren, sowie Gold- und Silberwaren

#### Damenuhren

Silbergehäuse von 10 Mk. an  
Stahlgehäuse von 6 Mk. an  
Goldgehäuse von 25 Mk. an

#### Herrenuhren

Silbergehäuse von 10 Mk. an  
Nickelgehäuse von 6 Mk. an  
Goldgehäuse von 45 Mk. an  
Goldgehäuse mit Sprungdeckel von 80 Mk. an

Geschmackvolle gravierte Gehäuse.

Ich teile für guten Gang Garantie, jede Uhr wird vor der Abgabe sorgfältig nachgesehen und reguliert. Beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse, daß nur der gelehrte Fachmann solche Garantie zu geben vermag. 1649

Enorme Auswahl in Goldwaren.

### Philipp Albert, Uhrmacher und Goldarbeiter

21a Leipzigerstrasse 21a.  
Gegründet 1882. Telefon 3657 II

### Hilfsschlosser gesucht.

Leipzigerstrasse 53. 2423

Herrenlose Tiere nimmt auf  
Zweiter Tierschutzverein. 1918.

Kinderstuhlwagen zu verkaufen.  
Homburgerstrasse 28, 3. St. rechts. 2415

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen.  
Schloßstrasse 66, 2. St. l. 2416

Eiserne Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen.  
Hessensplatz 7, 1. St. l. 2417

Fast vollständiges Bett billig abzugeben.  
Falkstrasse 28, 3. Stock rechts. 2418

Eine Frau zum Ausbessern der Wäsche, welche auch bügeln kann, gesucht.  
Ginnheimerlandstrasse 42. 2312

Ein Handwagen (Winkel) zu verkaufen.  
Eichmann, Gremplstrasse 30. Telefon Amt II, Nr. 1833. 2419

Brutpaar sucht 2 Zimmerwohnung mit Küche per 1. Mai. Offerten unter A. F. 10 an die Exp. d. Bl. 2420

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer, per 1. Mai zu verm. Kiesstr. 5. 2239

#### Gottesdienstliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.  
Sonntag, Quasimod., (19. April).  
St. Jakobskirche:  
Vorm. 10 Uhr: Bilar Westendorf,  
Martuskirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Siebert.  
" 11 " Kindergottesdienst, derselbe.  
" 12 " Taufgottesdienst.  
Nachm. 5 " Hr. Hesse.  
Gemeindehaus Falkstrasse 55.  
Nachm. 4 1/2 Uhr: Nachfeier für die konf. Knaben.  
Abds. 8 " Christl. Verein junger Männer.  
" 6 " Jungfrauenverein jüng. Abtlg.  
Mont. 8 1/2 " Männerverband, Vortrag des Herrn Hr. Dr. Hof über: Eine Kirchenaustrittsbewegung vor 200 Jahren.  
Freit. 8 1/2 " Kirchenchor.

#### Gottesdienstliche Anzeige.

Synagoge in Bockenheim.  
Gottesdienst am Velaschke:  
Freitag, den 17. April:  
Vorabend 7 Uhr 15 Min.  
Morgens 8 " 15 " Predigt.  
Abends 6 " 55 "  
Samstag, den 18. April:  
Morgens 8 Uhr 15 Min.  
Nachm. 4 " "  
Fest-Knsg. 8 " 10 "  
Wochengottesdienst:  
Morgens 6 Uhr 45 Min.  
Nachm. 6 " 30 "

Solides Fräulein sucht per 1. Mai möbl. Zimmer mit voller Pension. Offerten unter L. O. an die Expedition d. Bl. 2398

Guterhaltene Betten, Schränke, Kücheneinrichtung und andere Möbel spottbillig zu verkaufen. Anzusehen von 1/2 7 Uhr Abends. Joh. Cremer, Adalbertstrasse 60, I. 2406

Ein Schürpult sowie Waschmangel billig zu verkaufen. Leipzigerstrasse 5, 1. St. 2270

Rheinischer Hof, Kurfürstenstrasse 14.



Donnerstag Abend  
Wellfleisch m. Krant  
Freitag Abend  
Mehlsuppe  
wozu freundl. einladet

2421 Leonhard Bach.

Wie der Phönix aus der Asche,  
keigen Mellers Schuhwaren in  
der Gunst des Publikums.

### Fr. Meller

Leipzigerstr. 74, Ecke Juliusstr.

Monatsfran gesucht bis 3 Uhr  
mittags. Leipzigerstrasse 71, part. 2399

Gut erhaltener Kinderwagen  
(Brennabor) zu verkaufen. Kies-  
strasse 31, 2. Stock links. 2422

## Todes-Anzeige.

Betrobten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

## Friedel

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 12 Jahren.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister,  
J. d. N.: Christian Kaltwasser.

Frankfurt a. M., den 15. April 1914.  
Königsstrasse 95.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 18. April, vormittags 11 Uhr,  
vom Portale des Bockheimer Friedhofs. 2426

## Städtische Sparkasse

Frankfurt  
Hauptstelle:

am Main,  
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konten bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinssuss 3 1/2 %  
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Bezirken. — Altersspargasse. — Hausparcassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtsloosen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

### Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle 3 St. zu 2 %.  
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postremittenzung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.  
Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 2123

# Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel!

Diesem Artikel habe dieses Jahr besondere Aufmerksamkeit zugewandt!

### Mädchen-Stiefel:

5.95	9.75
7.50	10.75
8.50	11.50

### Knaben - Stiefel:

6.—	9.75
7.50	10.75
8.50	12.50

Jetzt ist die Auswahl noch gross.



## Tonangebend

sind meine

## Halbschuhe

in Lack u. Chevreaux mit  
verschiedenartigen Spangen.

Dankbare Preise!

Richtige Formen!

4.95	6.50	7.50	8.75	9.50
------	------	------	------	------



# J.G. Schuhhaus Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

6 Geschäfte:

1. Gr. Friedbergerstr. 7
2. Leipzigerstrasse 37
3. Mainzerlandstr. 133
4. Fahrgasse 12
5. Brückenstrasse 32
6. Griesheim a. M., Ecke Falter- und Wilhelmstr. 976